

Presseschau 2020

jungspund – Theaterfestival für junges Publikum St.Gallen

Ein kurzer wilder Ritt: Das Theater St.Gallen zeigt «Träume einer Sommernacht»

Julia Nehmiz | 09.03.2020

Kultur trotz Corona: Vier Beispiele, wie Veranstalter in der Stadt St.Gallen auf das Virus reagieren

St.Galler Tagblatt | 09.03.2020

Heureka! Wer hat's erfunden? Theater Kolypan

SRF2Kultur | Kaa Linder | 06.03.2020

Die nächste Sintflut kommt bestimmt: Das Figurentheater St. Gallen spielt «An der Arche um Acht»

St. Galler Tagblatt | Bettina Kugler | 02.03.2020

Festival Jungspund in St. Gallen: Wörter gibt's hier nicht umsonst

St.Galler Tagblatt | Bettina Kugler | 02.03.2020

Arche und Flüchtlingsboot

Saiten – Ostschweizer Kulturmagazin | Peter Surber | 29.02.2020

«Jungspund» zum Zweiten: Zehn Tage voller Programm für Kinder, Jugendliche und Junggebliebene

St.Galler Tagblatt | Sandro Büchler | 26.02.2020

Interview zum Jungspund Theaterfestival

LOK ZEIT | Beda Hanimann

Jung, blutig und für immer: Das Festival Jungspund kommt wieder nach St. Gallen

St.Galler Tagblatt | Bettina Kugler | 13.02.2020

Theater für Wundernasen und grössere «Kinder»

Südostschweiz | Carsten Michels | 11.02.2020

Elefanten, Pinguine, Regen und Sturm

Saiten – Ostschweizer Kulturmagazin | Peter Surber | 02.2020

Alle Berichte finden Sie auch Digital unter www.jungspund.ch/presseschau

TAGBLATT

Ein kurzer wilder Ritt: Das Theater St.Gallen zeigt «Träume einer Sommernacht»

Shakespeare hat in seinen «Sommernachtstraum» so viel hineingepackt, dass sich seit über 400 Jahren Generationen von Theatermachern am übergrossen Interpretationsberg abarbeiten. Das Theater St.Gallen kürzt die Vorlage nun radikal. Das ist rasant und kurzweilig, aber auch etwas blutleer.

Julia Nehmiz

08.03.2020, 12.39 Uhr



Glücklich unglückliche Liebe: Lysander (Fabian Müller) darf Hermia (Tabea Buser) nicht heiraten.

Bild: Jos Schmid

Als «Uraufführung» wird «Träume einer Sommernacht» angekündigt, eine «Komödie frei nach Shakespeare». Nun ja. Der niederländische Theatermacher Theo Franz hält sich in seiner St.Galler Bearbeitung für ein junges Publikum (ab 15), die als Koproduktion mit dem Theaterfestival Jungspund entstand, eng an die über 400 Jahre alte Vorlage, einfach in einer modernen Prosasprache.

Franz kürzt die Handlung stark, peitscht seine drei Schauspieler und zwei Schauspielerinnen im Theatersaal der Lokremise durch einen wilden Ritt in 14 Rollen einmal quer durch das Stück. In nur eineinhalb Stunden erzählt er die Geschichte vom restriktiven Athener Hof, von den jungen Liebenden, die Zuflucht im Wald suchen, dort von der Elfenwelt verzaubert werden und nach Liebesverwirrungen wieder heil zu Hause landen.

Sein Kniff: Er vertauscht bei den Liebespaaren die Rollenzuschreibungen. Hermia spricht also den Text, den Shakespeare Lysander zugehört hatte, Helena den des Demetrius', und umgekehrt. Eine kluge, heutige

Weiterdrehung des Stoffs: Die Frauen als Macherinnen, die Männer als schwärmerische Romantiker.



Liebeswirren im Athener Wald: Helena (Anna Blumer), Demetrius (Frederik Rauscher), Hermia (Tabea Buser) und Lysander (Fabian Müller) kämpfen um Liebe und gegen falsches Verlangen.

Doch dieser Regieidee folgt keine tiefe Weiterdrehung. Theo Franzz belässt es bei den Andeutungen, erzählt die umgekehrten Rollenzuschreibungen nicht konsequent zu Ende. Wie lieben junge Männer und Frauen heute? Wer erobert wen? Kann man die alten Rollenbilder überwinden? Dies lässt Franzz offen. Lieber lässt er Shakespeares Handwerkertruppe komödiantisch ein Stück proben.

Poetisches Schattenspiel

Bei den Handwerkern führt zwar eine Frau Regie (Anna Blumer zupackend als Petra Squenz), doch die drei Männer lassen sie nicht zu Wort kommen und wissen eh alles besser. Typisch Mansplaining in einer patriarchal geprägten Welt. Die zweite Frau in den Reihen der Handwerker hat noch weniger zu melden, Putzfrau Franzl Flaut wird gerne mal von den Männern betatscht.



«Lasst mich den Löwen auch noch spielen» - Zettel (Tobias Graupner auf der Leiter) führt in der Handwerkertruppe den Ton an.

Doch schon jagt Theo Franz sein Ensemble weiter. Fliegend die Rollenwechsel und Umzüge auf der offenen Bühne, die von deckenhohen schmalen Vorhängen variabel unterteilt wird. Die Bühne wird begrenzt durch eine Spiegelwand mit Stühlen davor: Die Schauspieler sitzen dort zu Beginn wie in ihren Künstlergarderoben. Theater auf dem Theater.

Zwei mit wildem Grün bepflanzte Kästen, die an urban-hippe Hochbeete erinnern, reichen, um den Athener Wald anzudeuten. Die Elfenwelt zeigt Franz als poetisches Schattentheater hinter den Vorhängen. Das ist beim ersten Schauen ein schöner Effekt, der aber auf Dauer seine Wirkung verfehlt: es bleibt blutleeres Schattenspiel.



Elfenwelt als Schattenspiel: Handwerker Zettel wird trotz Eselsohren von Elfenkönigin Titania begehrt.

Bild: Jos Schmid

Zu rasant, um Wirkung zu entfalten

Auch die Liebespaare haben in dem rasanten Spiel kaum Möglichkeit, sich zu entfalten, zu träumen, sich verzaubern zu lassen, zu erschrecken über sich selbst. Dafür kommen die Handwerker ausführlich zu Wort, sogar in

der original Schlegel-Tieck-Übersetzung. Mit Witz und Slapstick führen sie ihr Theaterstück schliesslich am Hof auf. Die Tragik, die dahinterliegen könnte, wird nicht ersichtlich.

Franz jagt sein intensiv aufspielendes Ensemble (meistern die vielen Rollen bravourös: Anna Blumer, Tabea Buser, Tobias Graupner, Fabian Müller, Frederik Rauscher) durch den temporeichen Abend. Das ist kurzweilig und unterhaltsam. Doch bleibt dabei auf der Strecke, was noch alles im «Sommernachtstraum» hätte drinstecken können.

«Träume einer Sommernacht», Theater St.Gallen, Theatersaal Lokremise: Vorstellungen bis 26.März 2020. Im Anschluss der Vorstellung am 10.März gibt es ein Nachgespräch, moderiert vom jungen Theaterclub Voyeure St.Gallen.

Mehr zum Thema



Festival Jungspund in St. Gallen: Wörter gibt's hier nicht umsonst

Obacht, ansteckend: Am Eröffnungswochenende hat das Jungspund-Festival für junges Publikum der Viruspanik mit grandiosem Theater getrotzt.

Bettina Kugler 01.03.2020



Jung, blutig und für immer: Das Festival Jungspund kommt wieder nach St. Gallen

Zwei Jahre nach dem erfolgreichen Start gibt es Ende Februar die zweite Auflage des Kinder- und Jugendtheaterfestivals Jungspund in der Lokremise und im Figurentheater St.Gallen.

Bettina Kugler 13.02.2020



Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.

TAGBLATT

Kultur trotz Corona: Vier Beispiele, wie Veranstalter in der Stadt St.Gallen auf das Virus reagieren

Unter Veranstaltern und Besuchern ist die Verunsicherung derzeit gross. Kann das Konzert trotz der aktuellen Corona-Situation noch stattfinden? Wird die Theaterpremiere abgesagt? Darf man an der Vernissage noch Fingerfood anbieten? Ist es in der Tonhalle noch sicher? Eindrücke von vier St.Galler Veranstaltungen vom Wochenende.

Roger Berhalter, Christina Genova,
Bettina Kugler, Julia Nehmiz
09.03.2020, 05.00 Uhr



Zutritt nur mit Registrierung: Schlange vor dem Kulturlokal Palace am Freitagabend.

(Bild: Nik Roth)

Kunstmuseum: Ein E-Mail vom Virus persönlich

Am Freitag um 14.59 Uhr bekommt das Kunstmuseum St.Gallen grünes Licht. Die Vernissage von «Metamorphosis Overdrive» kann wie geplant um 18.30 Uhr stattfinden, der Kantonsarzt stuft das Risiko als klein ein. Roman Griesfelder, Direktor Finanzen und Personal, staunt nicht schlecht, als er den Absender des erlösenden Mails liest: corona.virus@kfssg.ch. Das Virus selbst hat scheinbar die Bewilligung erteilt. Eine Anekdote, die er später an der Eröffnung zum Besten gibt.



Schon vor dem Eingang des Kunstmuseums St.Gallen werden die Vernissage-Besucher auf die besonderen Rahmenbedingungen vorbereitet.

(Bild: Urs Bucher)

Ohne Murren lassen sich die Gäste beim Eingang mit Namen und Telefonnummer registrieren und bestätigen, dass sie weder eine Risikoregion bereist haben noch Krankheitssymptome zeigen. Die älteren Semester werden auf ihr erhöhtes Risiko hingewiesen: «Aber wir weisen niemanden ab, der über 65 ist», sagt Griesfelder. Tatsächlich sind unter den rund 120 Besuchern – halb so viele wie erwartet – zahlreiche Grauschöpfe.

Um Menschenansammlungen zu vermeiden, reicht man Essen und Getränke an vier verschiedenen Standorten, statt Fingerfood gibt es Bratwurst und Suppe. Das Virus fordert trotzdem seinen Tribut: Zwei an der Schau beteiligte Künstler, der Mailänder Diego Perrone und die Römerin Ră di Martino, können nicht anreisen. (gen)

Palace: Getanzt zu Dachs wird trotzdem

Das Palace ist ausverkauft an diesem Freitagabend, als das St.Galler Duo Dachs sein neues Album tauft. Über 300 Menschen drängen sich vor der Bar und vor der Bühne. Umarmungen, Küsschen, Schulterklopfen, Händeschütteln: Das Konzept des «Social Distancing» ist offensichtlich schwer umsetzbar in einem Club, der normalerweise das Miteinander feiert. Während des Konzerts weist Sänger Basil Kehl ironisch auf die Empfehlung des Bundes hin, man solle doch aufs Tanzen verzichten. Dann stimmt er den nächsten Song an – und das Publikum tanzt weiter.

Am Eingang aber zeigt sich die besondere Lage. Wer zu Dachs will, muss seinen Namen und seine Adresse angeben. «Ohne Registrierung gibt es keinen Einlass ins Palace», heisst es unmissverständlich auf einem Zettel an der Kasse. Die Besucherinnen und Besucher scannen mit dem Smartphone den ausgehängten QR-Code und tippen ihre Personalien in ein Online-Formular ein. Das Prozedere verläuft ruhig und speditiv, und bald löst sich die Schlange vor dem Eingang wieder auf. (rbe)

Lokremise: Ausverkauft, trotz Corona



An der Billettkasse des Theaters St.Gallen hängen Plakate mit den Empfehlungen des Bundes.

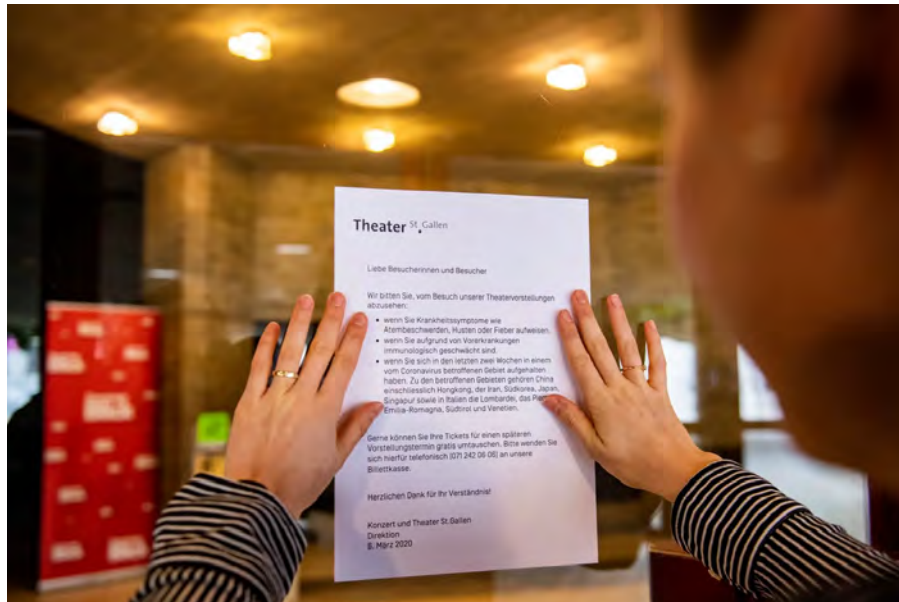
(Bild: Urs Bucher)

Jonas Knecht ist erleichtert. Der St.Galler Schauspielregisseur hatte schon befürchtet, dass das Theaterfestival Jungspund abgebrochen werden würde. Jetzt steht die letzte Veranstaltung an, das Festival endet mit einer Premiere aus seinem Haus. In der Lokremise wird «Träume einer Sommernacht» gespielt. Zwei Schilder weisen auf Vorsichtsmassnahmen hin, am Ausgang zu den Toiletten steht ein Desinfektionsmittelspender bereit. Sonst? Nichts. Keine Listen, in die man sich eintragen muss. In den Theatersaal passen keine 150 Zuschauer hinein. Das Festival sei gut besucht gewesen, bilanziert Jonas Knecht, sogar noch besser als bei der ersten Ausgabe vor zwei Jahren.

Das (vorwiegend sehr junge) Publikum drängelt sich am Samstagabend gut gelaunt in den Theatersaal – ausverkauft, trotz Corona. Auch im Grossen Haus kann gespielt werden, das Theater ist erleichtert. Nur einzelne Sponsoren haben sich zurückgezogen und gebuchte Tickets zurückgeben.

Ein Blick über die Grenze zeigt: Auch in Konstanz und Bregenz wird Theater gespielt am Wochenende. Der Spielbetrieb in Konstanz sei nicht eingeschränkt. Ähnlich klingt es in Bregenz. Dort haben nur vereinzelt Zuschauer ihre Tickets zurückgegeben. (miz)

Tonhalle: Der Bratschist hustet, im Parkett traut sich keiner



Plakate beim Theater St. Gallen bitten Risikogruppen, von einem Theaterbesuch abzusehen.

(Bild: Urs Bucher)

Ruhig und gelassen sieht man es in der St.Galler Tonhalle. Für das Meisterkonzert mit Nils Mönkemeyer, Alban Gerhardt und William Youn am Sonntag gilt wie für alle Veranstaltungen von Konzert und Theater St.Gallen: Wer sich unwohl fühlt, Fieber hat oder Husten, wird via Website gebeten, zu Hause zu bleiben. Sollte er oder sie bereits im Foyer stehen, mahnen Infotafeln, vom Besuch abzusehen. Kontrollen jedoch gibt es keine, und niemand muss Auskunft geben über allfällige Reisen oder Namen und Adresse hinterlassen. «Wir rechnen mit der Vernunft der Leute», sagt Konzertdramaturgin Franziska Frey; mit mehr als tausend Besuchern ist ohnedies nicht zu rechnen im Meisterzyklus.

Etwas lichter als sonst sind die Reihen im Parkett gleichwohl. So muss die Tonhalle-Leitung auch nicht zu Massnahmen greifen wie in der Kathedrale, wo das Volk in den Gottesdiensten am Samstag und Sonntag auf Sektoren verteilt worden ist. Positiver Nebeneffekt: Selten ist es so mäuschenstill im Saal. Kein Räuspern, kein Hüsteln, kein lautstarkes Trompeten ins Nastuch. Nur einer hustet – der Bratschist, noch vor dem ersten Ton. Es wird wohl saisonbedingt gewesen sein. (bk.)

Beat Breu kommt als Überraschungsgast an die Albumtaufe des St.Galler Duos Dachs

Das Electropop-Duo Dachs taufte am Freitag im St.Galler Palace sein zweites Album. Das Konzert war verträumt und tanzbar zugleich, und die Musiker trafen vor der Zugabe auf eine Radsportlegende.

Urs-Peter Zwingli 08.03.2020



Ein kurzer wilder Ritt: Das Theater St.Gallen zeigt «Träume einer Sommernacht»

Shakespeare hat in seinen «Sommernachtstraum» so viel hineingepackt, dass sich seit über 400 Jahren Generationen von Theatermachern am übergrossen Interpretationsberg abarbeiten. Das Theater St.Gallen kürzt die Vorlage nun radikal. Das ist rasant und kurzweilig, aber auch etwas blutleer.

Julia Nehmiz 08.03.2020



Das Corona-Virus durchdringt den Alltag: Wie Ostschweizer Politiker Firmen helfen wollen

Gefährdete Zirkus-Premieren, verschobene Gala-Anlässe, stornierte Hotelbuchungen: Das öffentliche Leben in der Ostschweiz kommt zum Stillstand. Nun fordern Politiker finanzielle Unterstützung für Firmen und Vereine.

Michael Genova, Adrian Lemmenmeier, Regula Weik und Christoph Zweili 07.03.2020



Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.

TAGBLATT

Die nächste Sintflut kommt bestimmt: Das Figurentheater St. Gallen spielt "An der Arche um Acht"

Seit Jahren ist das Stück von Ulrich Hub bei Gross und Klein ein Garant für gute Laune - obwohl es ständig Gretchenfragen stellt. Am Samstag hatte die Koproduktion des Figurentheaters St. Gallen mit dem Kollektiv EOBOFF Premiere im Rahmen des Festivals Jungspund.

Bettina Kugler

01.03.2020, 05.00 Uhr



Aller guten Dinge sind meistens drei. Allerdings nicht, wenn es darum geht, eines der begehrten Zweiertickets für die Arche Noah zu ergattern. Mag es auch wirklich ein grosses Schiff sein, so ist der Platz doch begrenzt. Pro Spezies nimmt der Alte jeweils ein Paar mit, und für Pinguine macht er keine Ausnahme. Basta! So steht es schon in der Bibel, und so ist es auch im Stück und im Kinderbuch von Ulrich Hub.

"An der Arche um Acht" erzählt die bekannte Geschichte aus Pinguinperspektive nach. Gerade noch pünktlich treffen sie ein, zwei lustige watschelnde Glückspilze, die von der Taube ein Billett bekommen haben. Den dritten im Bunde, der noch nichts ahnt von seinem Glück, schleppen sie in einer grossen Kiste mit an Bord. Freund bleibt Freund, und Freunde halten zusammen!

Pinguine sind auch nur Menschen

Es ist der einzige Moment in einer höchst geist- und temporeichen Stunde, in dem Gott und die kritische Zuschauerin ein Auge zudrücken und wohlwollend glauben müssen, dass die mit der Organisation und Durchführung der Rettungsaktion betraute Taube sich so leicht

übertölpeln lässt. Ansonsten wird messerscharf argumentiert und philosophiert auf der Eisscholle und der Arche, wie sie Andreas Bächli für den Weltuntergang im Figurentheater erschaffen hat.

Premiere hatte "An der Arche um Acht" unter der Regie von Dominique Enz am Wochenende im Rahmen des Festivals Jungspund. Dort kann die Produktion unter den besten des Landes gut mithalten - es besteht kein Grund, anschliessend den Scham-O-Mat, die Erinnerungsdeponie für Verfehlungen, in der Lokremise aufzusuchen.

Man möchte Lukas Bollhalder schon knuddeln, bevor er überhaupt einen Ton von sich gegeben hat. Wenn er noch kein Pinguin ist, sondern mutterseelenallein, in weissem Hemd und mit seriöser Brille, am Pult steht, gerade so, als wolle er gleich eine Rede halten. Zum Glück macht er nur eisigen Wind, der über die weisse Wüste der Antarktis hinwegpfeift.

Die ganze Schöpfung brüllt und quakt

Auch später, als die drei ziemlich menschlichen Pinguine, gespielt von Frauke Jacobi, Lukas Bollhalder und Sebastian Ryser, bereits an Bord sind, wird der Sound vor allem dort kreierte. In Loops, die mal spürbar die Raumtemperatur absenken, mal den Wasserpegel ansteigen lassen. Oder die dafür sorgen, dass sukzessive die ganze Arche-Belegschaft lautstark durcheinanderquakt, zwitschert und und brüllt. Sage keiner, ein Pinguin gleiche dem anderen: die Figuren von Johannes Eisele beweisen das Gegenteil, und die Spieler machen sie zu ausgeprägten Persönlichkeiten.

Zudem wird inbrünstig geträllert und abgerockt. Wer hätte gedacht, dass

Pinguine so begnadete Sänger sind? Stefan Suntinger jedenfalls weiss es und hat ihnen die passende Musik auf den Leib geschrieben. Da schläft kein Mitreisender seelenruhig durch, auf der Arche nach Acht.

Glaubenssätze auf dem Prüfstand

Sicher, das Stück macht es drei einigermaßen versierten Spielern leicht, Zuschauer ab etwa sechs Jahren (aber auch jüngere) schon in den ersten Minuten zum Kichern und Grübeln zu bringen - auf eine direkte, zugleich hintersinnige Art. Zu spüren ist jedoch, dass die Zusammenarbeit zwischen Figurentheater St. Gallen und dem jungen Künstlerkollektiv EOBOFF schon eine Weile besteht. Leicht und treffsicher fliegen die Dialogbälle hin und her. Ständig fühlt man sich als Erwachsener ertappt: bei den eigenen Glaubenssätzen und in den Anwendungen leisen Zweifels.

In Zeiten der drohenden Klimakatastrophe hat "An der Arche um Acht" noch mehr Brisanz gewonnen. Wie gern würde man glauben, Gott habe nur einfach ein wenig überreagiert und wolle noch einmal von vorn beginnen, mit der Elite der jetzigen Erdbelegschaft. In der Inszenierung von Dominique Enz überwiegt der Witz - unschuldig aber und aus der Zeit gefallen ist er nicht. Das merken auch die kleinsten Zuschauer. Und überlassen die Weltrettung hoffentlich nicht nur dem lieben Gott.

Nächste Vorstellungen: 11., 14., 15. März, 14.30 Uhr, Figurentheater St. Gallen

Mehr zum Thema

Expedition in Erwachsenenköpfe: «Der kleine Prinz» im Figurentheater St. Gallen

Frisch und kitschfrei üben Eliane Blumer und Frauke Jacobi als Prinz und Bruchpilot in Antoine de Saint-Exupéry's Wüsten- und Weltraummärchen das Sehen mit dem Herzen ein.

Bettina Kugler 16.02.2020



Figurentheater St. Gallen: Die Maus lebt nicht vom Brot allein

Farbe für karge Wintertage: Im Figurentheater St. Gallen hat Kathrin Bosshards neues Stück «Frederick» nach dem Bilderbuchklassiker von Leo Lionni Premiere gefeiert.

Bettina Kugler 26.10.2019



Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.

TAGBLATT

Festival Jungspund in St. Gallen: Wörter gibt's hier nicht umsonst

Obacht, ansteckend: Am Eröffnungswochenende hat das Jungspund-Festival für junges Publikum der Viruspanik mit grandiosem Theater getrotzt.

Bettina Kugler

01.03.2020, 17.07 Uhr



Drei Pinguine sind auf der Arche Noah einer zuviel – zu sehen im Figurentheater.

(Bild: PD/Tine Edel)

Wie ein Wächter hockt er vor der Rondelle der St.Galler Lokremise und wächst und wächst und wächst. Am Donnerstag sind es nur ein paar zusammengenagelte Dachlatten. Am Freitag kann man bereits unter den angewinkelten Beinen des Riesen durchspazieren. Am Samstag zur Dämmerstunde ist es dann so weit: Da wird dem «Fätze» der Kopf montiert, und keiner wagt mehr, sich der links oben prangenden Sprechblase zu widersetzen. «Spielt!» ist der kategorische Imperativ des zweiten Jungspund-Festivals – und er gilt drinnen ebenso wie draussen.

Man kann mitwerkeln am «Fätze», dem hölzernen Work-in-Progress des Kollektivs hochhinaus, oder sich am Feuer Geschichten erzählen. Vielleicht sitzt man nach einer Vorstellung ebenso versonnen wie der "Fätze" auf einem der Sofas im Foyer oder rund um die Festivalbar. Bis sich jemand dazugesellt, der übersprudelt vor Eindrücken: kein Wunder bei einem so reichen Programm in so ungezwungenem Rahmen.

«Jung» ist ein dehnbarer Begriff



«Forever», Tanztheaterstück von Tabeya Martin.

(Bild: PD/Nelly Rodriguez)

Jungspund richtet sich ans junge Publikum, mit Stücken ab fünf Jahren, ab acht, ab zehn, ab 14. Doch wer sich umschaute, während und nach den Vorstellungen, der wird feststellen: «Jung» ist ein dehnbare Begriff. Man kann es im Herzen und im Kopf sein, auch mit grau meliertem Haar. Gerade am Donnerstagabend zur Eröffnung fehlten weitgehend die Acht- bis Zehnjährigen, für die Tabeya Martin ihr Tanztheaterstück «Forever» entwickelt hat. Übrigens nicht nur für sie: Partizipation ist im Kinder- und Jugendtheater kein kulturbürokratisches Schlagwort, sondern gut verankert und oft Teil des Produktionsprozesses. Viele Truppen beziehen ihr Zielpublikum in die Entwicklung der Stücke ein.

Tod und Unsterblichkeit, live im Theater

Zusammen mit den Tänzern hat Tabeya Martin Dritt- bis Fünftklässlern über Tod und Unsterblichkeit befragt, die Kinder später zu einer Probe und zur Premiere eingeladen. «Forever» ist wild und witzig, es kennt keine Tabus: Fünf Unsterbliche versuchen hier, irgendwie – möglichst spektakulär und theatralisch, auch sehr wortreich – ums Leben zu kommen. Es fließt viel Blut: Der im Raum hängende Plastikkanister mit Randensaft scheint nie leer zu werden. Mit der Sauerei auf den weissen Planen haben die Tänzer reichlich zu tun; das Publikum lacht sich derweil die Scheu vor dem Thema vom Leibe.

Innehalten im Alltagsdurcheinander, die Zeit vergessen in einer lauten, schnellen, komplizierteren Welt – das könne man im Theater, sagte Schauspielregisseur Jonas Knecht als einer der Redner an der Festivaleröffnung. Theater trumpfe auch in der Generation Netflix mit dem Hier und Jetzt, mit physisch anwesenden Menschen. Selbst wenn sie so tun, als könne sie nichts mehr umbringen, als seien sie auch in fünf oder fünfhundert Jahren immer noch da. Im Gegensatz zu

«An der Arche um Acht» entgehen drei Pinguine der Sintflut.

(PD/Tine Edel)

uns, die wir mit ihnen denken, fühlen, leiden. Auf diesem Grat balanciert «Forever» und tut dabei so harmlos drastisch wie Kinder, die Mord und Totschlag spielen.

Um Leben und Tod geht es auch in Ulrich Hubs «An der Arche um Acht»; die Koproduktion des Figurentheaters St.Gallen mit dem Kollektiv EOBOFF hatte am Freitag Vorpremiere, am Samstag Premiere. Drei Pinguine entgehen in dem hochkomischen Stück der Sintflut. Doch müssen sie Gott, Noah und die Taube austricksen: ein Kinderspiel für Frauke Jacobi, Lukas Bollhalder und Sebastian Ryser. Die Besprechung des Stücks finden Sie hier.

Vom Pool ans Mittelmeer – oder zum Südpol

«Pool Position» des Jungen Theaters Basel.

(Bild: PD)

Wird hier die Klimakatastrophe fröhlich vorweggenommen, so rücken in «Pool Position» des Jungen Theaters Basel (Regie: Suna Gürler) die Flüchtenden, die übers Mittelmeer kommen, in den Nahbereich der Rich Kids aus dem Villenviertel. Ein starkes Stück, von den blutjungen Schauspielern so überzeugend am Beckenrand eines Pools gespielt, dass es niemals gemütlich wird. Tief lässt es eintauchen ins Lebensgefühl von Teenagern zwischen Idealismus und gefühlter Wirkungslosigkeit.

«Die Wörterfabrik» am Jungspund-Festival in St. Gallen.

(Bild: Benjamin Manser)

Viel wird am Festival geredet, dabei sind Wörter keineswegs umsonst: Jedenfalls nicht, wenn sie aus der «Wörterfabrik» der Luzerner Equipe wiss kommen. Isa Wiss ist dort der Boss, Dauergequassel kann sie sich also leisten. Noch schöner ist es, wenn sie singt und jammt mit ihren Angestellten oder Mängelexemplare repariert. Der Wert der Wörter wird dabei bewusst – und Sprache zu Musik.

Bis 7. März. Programm unter jungspund.ch

Die nächste Sintflut kommt bestimmt: Das Figurentheater St. Gallen spielt "An der Arche um Acht"

Seit Jahren ist das Stück von Ulrich Hub bei Gross und Klein ein Garant für gute Laune - obwohl es ständig Gretchenfragen stellt. Am Samstag hatte die Koproduktion des Figurentheaters St. Gallen mit dem Kollektiv EBOFF Premiere im Rahmen des Festivals Jungspund.

Bettina Kugler 01.03.2020



Jung, blutig und für immer: Das Festival Jungspund kommt wieder nach St. Gallen

Zwei Jahre nach dem erfolgreichen Start gibt es Ende Februar die zweite Auflage des Kinder- und Jugendtheaterfestivals Jungspund in der Lokremise und im Figurentheater St.Gallen.

Bettina Kugler 13.02.2020



«Jungspund» zum Zweiten: Zehn Tage voller Programm für Kinder, Jugendliche und Junggebliebene

Das Festival Jungspund bietet ab Donnerstag in St.Gallen an zehn Tagen elf Inszenierungen und gleich drei Premieren.

Sandro Büchler 26.02.2020



Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.

<https://www.saiten.ch/arche-und-fluechtlingsboot/>

[Peter Surber](#), 29. Februar 2020

keine Kommentare

Arche und Flüchtlingsboot

In der Lokremise und im Figurentheater St.Gallen ist Jungspund im Gang. Das Festival für Junges Theater startete fulminant und mit Fragen, die unter die Haut gehen. Wie: Gibt es einen Gott? Oder: Wer bin ich?



Kaum sind ein paar Minuten vergangen, liegen sie sich in den Haaren beziehungsweise Federn, die drei Pinguine. Und dann murkst der rebellischste der drei streitlustigen Freunde auch noch einen Schmetterling ab. Kein Wunder, dass Gott daran keine Freude hat und gleich eine Sintflut losschickt – wenn es einen Gott denn überhaupt gibt.

Das ist die grosse Frage im Erfolgsstück *An der Arche um acht* des deutschen Autors Ulrich Hub. Gibt es ihn, wenn man ihn doch nicht sehen kann? Stimmt es, dass er alles sieht und hört und weiss? Und warum straft er die Tiere mit dieser Sintflut und lässt nur gerade zwei von jeder Art auf die Arche?

Weil Pinguine einander trotz Krach nicht im Stich lassen, schmuggeln die zwei, die von der Taube ein Arche-Ticket erhalten haben, den dritten Pinguin kurzerhand im schweren Überseekoffer aufs rettende Schiff – womit die Probleme natürlich erst so richtig anfangen. Aber auch die grandiosen Einfälle und wunderbaren Archegeräusche; wer wissen will, wie Löwen und Pfauen und Kühe und Papageien und Hunde und Katzen und Pinguine vor dem Einschlafen tönen, erlebt es hier.

An der Arche um acht ist vom 11. bis zum 22. März im Figurentheater St.Gallen zu sehen.

figurentheater-sg.ch

Sebastian Ryser, Frauke Jacobi und Lukas Bollhalder treiben mit den drei Pinguinen ein so turbulentes wie poetisches Spiel. Die Figuren hat Johannes Eisele gebaut, die Bühne Andreas Bächli, Regie führt Dominique Enz. Und das Trio übernimmt im Wechsel gleich auch noch die Rolle der Taube, die der ganze Stress auf der Arche an den Rand des Zusammenbruchs bringt.



Lukas Bollhalder, Frauke Jacobi und Sebastian Ryser mit den drei Pinguinen. (Bilder: Tine Edel)

Ob leibhaftige Schauspieler oder Spielfigur, darauf achtet man schon nach kurzer Zeit nicht mehr, gebannt vom dussligen Pinguintrio, von den sprachwitzigen Dialogen und ihrem heiteren Tiefgang. Und gepackt von den Songs, die Stefan Suntinger für das Stück erfunden hat.

Die grosse Kunst dieses kleinen Stücks ist, dass es ernsthaft, kindgerecht und moralinfrei zum Nachdenken über Gott und die Welt anzuregt. Die Schülerinnen und Schüler gingen an der Premiere denn auch konzentriert und bestens amüsiert mit. Die Koproduktion der freien St.Galler Gruppe Eoboff und des Figurentheaters ist für Kinder ab 6 Jahren geeignet. Sie bleibt nach der Festivalpremiere auf dem Spielplan des St.Galler Figurentheaters.

Flüchtlinge retten – wie geht das?

Und nochmal ein Trip aufs Meer, diesmal aber für ein Publikum ab 14 und nicht mit biblischem, sondern politischem Hintergrund. Und nochmal Familienstreit: Linus und Cora schreien sich an, wie es nur Geschwister können, und brechen dann trotzdem miteinander aus der Familienenge aus, mit einem hehren Ziel: Flüchtlinge retten. Dass das einfacher gewollt als getan ist, merken Linus und Cora rasch.

Er ist gerade 18 geworden, seine Geburtstagsparty ist aus dem Ruder gelaufen mit Kollateralschaden am Steinway der Eltern, und was aus ihm überhaupt einmal werden soll: kein Plan. Sie, die jüngere, nervige Sis, wollte schon immer etwas Sinnvolles machen. Fluchtdrang und Tatendrang kommen zusammen im Stück *Pool Position* vom Jungen Theater Basel, das der junge Basler Autor Lucien Haug dem Ensemble auf den Leib geschrieben und Suna Gürler rasant inszeniert hat.

Allerdings – und trotz dem Spruch des Vater, der Wille sei «au bloss en Muskel»: Mit dem guten Willen kommen die beiden nicht weit. Schon die erste Begegnung mit gestrandeten Flüchtlingen am Bahnhof Mailand macht sie ratlos. Und dann treffen sie auf Messi, einen angehenden Tänzer, der ihnen beibringt, dass man «Geflüchtete» sagt, nicht «Flüchtlinge», der ein Schiff besitzt, angeblich, und auch sonst einiges auf der Platte hat, was die Jugendlichen aus dem Takt wirft.

Pool Position wird nochmal heute abend am Jungspund-Festival gespielt, die Vorstellung ist aber ausverkauft.

jungspund.ch

Das Stück rattert im Turbotempo, getaktet mit Rückblenden und einer präzisen Soundchoreografie. Sätze und Situationskomik, Harasse und Plastikstühle wirbeln durcheinander. Dass Flynn Jost, Rosa-Lin Meessen und Tim Brügger (noch) keine Profis sind, merkt man keinen Augenblick. Ihr virtuoses und glaubwürdiges Spiel und die hartkantige Dramaturgie belegen einmal mehr die fantastische Arbeit, die das Junge Theater Basel seit Jahrzehnten leistet.



Flynn Jost, Rosa-Lin Meessen und Tim Brügger (von links). (Bild: Junges Theater Basel)

Mit vollem Körpereinsatz stürzen sich die drei Spieler in den Pool, der dem Stück den Titel gibt – und der zugleich ein kraftvolles Bühnen- und Symbolbild liefert für die Lage der helvetischen Wohlstandskids. Das verantwortungslose Planschen im Pool genügt ihnen nicht mehr, aber mit dem Sackgeld für den WWF ist auch noch keine Welt gerettet.

Was heisst gesellschaftliches Engagement, wohin mit der Wut über die Ungerechtigkeiten auf der Welt, und was, wenn einem das eigene Ego dauernd im Weg ist? Mit solchen Fragen trifft das Stück den Nerv der (Klima-) Jugend. Und auch den Ton: An der Premiere am Freitagabend herrschte geballte Konzentration nicht nur unten im Pool, sondern auch im Publikum.

Theater aller Art und ein Dachlatten-Vergnügen

Den Start am Donnerstagabend machte das Tanzstück *Forever* – eine heftige Auseinandersetzung um Tod und Sterben. Das weitere Programm bis zum 7. März ist bunt gemischt, von der verspielten *Wörterfabrik* oder dem clownesken *Schoggiläbe* bis zu den *Träumen einer Sommernacht*, dem Beitrag des Theaters St.Gallen an das Festival.

Ausserdem wächst bei der Hollywood-Tafel vor der Lokremise der *Fätze* in die Höhe: eine Dachlatten-Installation, bei der das Jungspund-Publikum zum Mitnageln und Mitschrauben eingeladen ist – oder zum Suppeessen, zum Beispiel heute Samstag abend.



TAGBLATT

«Jungspund» zum Zweiten: Zehn Tage voller Programm für Kinder, Jugendliche und Junggebliebene

Das Festival Jungspund bietet ab Donnerstag in St.Gallen an zehn Tagen elf Inszenierungen und gleich drei Premieren.

Sandro Büchler
26.02.2020, 05.00 Uhr



Ausschnitt aus dem Theaterfestival Jungspund in der Lokremise im Benjamin Manser (24. Februar 2018)
Februar 2018.

Spannendes, poetisches, dramatisches, aber auch skurriles Theater in allen Variationen präsentiert ab morgen das Theaterfestival Jungspund in St.Gallen. Während zehn Tagen wird für Kinder, Jugendliche und Junggebliebene von Tanz-, Musik- und Figurentheater bis hin zum klassischen Sprechtheater eine breite Auswahl geboten. Nach dem Erfolg des Theaterfestivals 2018 findet Jungspund zum zweiten Mal statt.

Elf Inszenierungen aus der ganzen Schweiz haben die Festivalmacher ausgewählt. Eröffnet wird das Festival mit dem Tanzstück «Forever». Die Bandbreite reicht vom clownesken Stück, in dem das Teilen von Schokolade zu Problemen führt, über das Musiktheater «Die Wörterfabrik» bis hin zur Suche nach Elefanten. Dabei werden auch

grosse Lebensfragen gestellt.

Drei Inszenierungen feiern ihre Premiere am Jungspund: «An der Arche um acht» wird im Figurentheater gespielt, «Heureka! Wer hat's erfunden?» in der Lokremise. Den Abschluss des Theaterfestivals bildet eine weitere Premiere: Am Samstag, 7. März, 20 Uhr, wird die Komödie «Träume einer Sommernacht» in der Lokremise uraufgeführt. Der niederländische Regisseur Theo Franzz interpretiert sein Stück frei nach William Shakespeares «Sommernachtstraum». Entstanden sei ein rasantes, mal komisches, mal berührendes Verwirrspiel von fünf Akteuren in 14 verschiedenen Rollen. Es wird im März noch sieben weitere Male aufgeführt. Für Schulklassen gibt es spezielle Vorstellungen.

An Festivalzeitschrift mitarbeiten

Vor, während und nach dem Festival wird je eine Zeitschrift produziert. Für dieses Projekt suchen die Festivalorganisatoren interessierte Jugendliche, die gern über Theater schreiben oder mehr über die Produktion eine Festivalzeitschrift erfahren möchten. Interessierte können laut Ankündigung selbst entscheiden, wie stark sie sich einbringen wollen, «ob für einen Abend, Tag oder eine Woche». Anmeldungen nimmt Ramun Bernetta entgegen unter ramun.bernetta@jungspund.ch. (sab)

Hinweis: 27.2.–7.3., Lokremise und Figurentheater, www.jungspund.ch

Jung, blutig und für immer: Das Festival Jungspund kommt wieder nach St. Gallen

Zwei Jahre nach dem erfolgreichen Start gibt es Ende Februar die zweite Auflage des Kinder- und Jugendtheaterfestivals Jungspund in der Lokremise und im Figurentheater St.Gallen.

Bettina Kugler 13.02.2020



FESTIVAL: «Die ersten Eindrücke sind prägend»

Ende Februar wird die Lokremise St. Gallen zum Schaufenster für aktuelles Kinder- und Jugendtheater aus der gesamten Schweiz. Mit von der Partie bei «Jungspund» sind das Theater St. Gallen und das Figurentheater mit je einer Premiere.

Bettina Kugler 09.02.2018



Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.

KINOK
KUNST
THEATER
RESTAURANT
ZU GAST



LOK ZEIT: INTERVIEW ZUM JUNGSPUND THEATERFESTIVAL

Das Theater St.Gallen ist Partner des Kinder- und Jugendtheaterfestivals "jungspund", sein Schauspielerektor war Mitbegründer. Jonas Knecht über die Anfänge, die Zusammenarbeit und das Theater als Ort der Poesie.

„ENORM WICHTIG FÜR DAS NETZWERK UNTER DEN THEATERSCHAFFENDEN“

JONAS KNECHT, WIE IST ES ZUR PARTNERSCHAFT ZWISCHEN DEM THEATER ST.GALLEN UND JUNGSPUND GEKOMMEN?

Als ich in St.Gallen zum Schauspielerektor gewählt wurde, konnte ich frühere Theaterprojekte, für die der Kanton bereits Unterstützungsgelder gesprochen hatte, nicht mehr weiterverfolgen. Gabi Bernetta, mit der ich zusammen meine freien Projekte realisiert hatte, trug schon lange die Idee eines nationalen Kinder- und Jugendtheaterfestival mit sich herum. So haben wir dann angeregt, dass die bereits gesprochenen Gelder einem solchen Festival zufließen könnten, als Anschubfinanzierung sozusagen. Ich bin stolz, dass wir das so auf die Beine gebracht haben und dass wir nun auch als Stadttheater beteiligt sind.

WIE FUNKTIONIERT DIESE PARTNERSCHAFT?

Unsere Leistung als Partner ist einerseits meine Arbeit in der Programmgruppe von jungspund. Andererseits stellen wir Material, die Räume und die Infrastruktur in der Lokremise zur Verfügung.

EINE PARTNERSCHAFT SOLLTE GEGENSEITIG SEIN. WAS HAT DAS THEATER VON JUNGSPUND?

Theaterschaffende aus der ganzen Schweiz treffen sich während zwei Wochen in St.Gallen, das ist toll für uns! Das Festival trägt bei zur Attraktivitätssteigerung des Theaterstandorts St.Gallen, es ist enorm wichtig und wertvoll für das Netzwerk unter den Theaterschaffenden – und auch für unser Ensemble. Für einmal kommt die Theaterwelt nach St.Gallen.

WIE WAREN DIE ERFahrungen MIT DER ERSTEN AUFLAGE?

Schon die Ankündigung ist sowohl national wie in der Region auf grosses Echo gestossen, und wir hatten dann eine Auslastung von 80 Prozent. Das zeigt eindeutig, dass ein Bedarf an diesem Schweizer Theatertreffen für Kinder- und Jugendtheater da ist. Das Festival versammelt Produktionen

verschiedenster Truppen, das erlaubt es, eine breite Formenvielfalt an Theatermitteln aufzuzeigen, vom Tanz über Figuren- und Objekttheater bis zu Audioinstallationen. Ein einzelnes Haus hat nicht die Möglichkeiten und die Kapazitäten, diese Breite zu zeigen.

GEHT MAN ALS THEATERSCHAFFENDER ANDERS AN EIN STÜCK HERAN, JE NACHDEM, OB ES FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IST ODER FÜR ERWACHSENE?

Die Arbeit ist grundsätzlich die gleiche. Man hat aber für Kinder andere, einfachere Stoffe, ohne den intellektuellen oder politischen Überbau. Man arbeitet mehr mit Bildern und Musik, dadurch kann sich die Arbeit dann doch unterscheiden. Das Coole ist, dass Kinder eine wahnsinnige Fantasie haben, da reichen kleine Zeichen, und es geht gleich los. Ich habe nicht das Gefühl, dass ich für Kinder anders denken muss – und ich finde übrigens auch nicht, dass man Kinder und Jugendliche partout mit schnellen, lauten, grellen, multimedialen Inszenierungen abholen muss. Das alles haben sie in der Realität um sich herum schon genug. Theater soll auch ein Ort für Poesie sein. In eine poetische Welt zu entführen, die anders tickt: Diese Möglichkeit haben wir im Theater. Das ist einmalig, das darf man nicht unterschätzen.

Interview: Beda Hanimann

LOKREMISE KULTURZENTRUM ST.GALLEN

**STIFTUNG
LOKREMISE**
Grünbergstrasse 7
9000 St.Gallen

071 277 82 00
Mobile: 076 325 82
51
info@lokremise.ch

f lokremise
t lokvogelhugo
@ lokremise

KINOK Cinema in der Lokremise

Tickets und
Reservation
071 245 80 72

Büro
071 245 80 89
kinok@kinok.ch

KUNSTMUSEUM ST.GALLEN

071 277 88 40
kunstzone.lokremise
@kunstmuseumsg.ch
h

THEATER ST.GALLEN

Billettkasse
071 242 06 06
kasse@theatersg.ch

Verwaltung
071 242 05 05
info@theatersg.ch

RESTAURANT LOKAL

Täglich ab 10 Uhr
geöffnet!

Reservation
071 272 25 70
lokal@psg-gastro.ch

Büro
071 272 25 77

Öffnungszeiten
Mo-Do: 10:00 –
23:00
Fr+Sa: 10:00 –
24:00
So: 10:00 – 22:00

Warme Küche
11:30 – 14:00
17:30 – 22:00

TAGBLATT

Jung, blutig und für immer: Das Festival Jungspund kommt wieder nach St. Gallen

Zwei Jahre nach dem erfolgreichen Start gibt es Ende Februar die zweite Auflage des Kinder- und Jugendtheaterfestivals Jungspund in der Lokremise und im Figurentheater St.Gallen.

Bettina Kugler

13.02.2020, 05.00 Uhr



Ein Freudensprung für junge Zuschauer: Henne Ida vom Theater Bagat Chur – eines von elf Stücken des Festivals.

Bild: Nelly Rodriguez/PD

Das Theater verjüngt sich: Gerade erst hat Prima, das internationale Festival für die Jüngsten, in sechs Deutschschweizer Städten das Bühnenlicht gelöscht, da kündigt sich bereits Jungspund an. Für Prima war es eine Premiere; Jungspund hat schon ein wenig Lebenserfahrung. Nach dem Einstand 2018 lockt das zehntägige Festival nun zum zweiten Mal junge Zuschauer in die Lokremise und ins Figurentheater St.Gallen: Kinder ab fünf, Jugendliche und alle, die jung bleiben wollen. «Forever» wird es denn auch zum Auftakt heissen: Im Tanzstück der Baslerin Tabea Martin geht es um Leben und Tod, Unsterblichkeit und Vergänglichkeit. Ab acht Jahren ist das Stück, es verspricht Witz und Poesie, aber auch Blut: Lebenssaft, ohne den Theater blass und fad wäre.

«Zur Eröffnung braucht es ein Spektakel, ein grösser besetztes Stück», sagt Festivalleiterin Gabi Bernetta. Sie freut sich, dass es aus der Sparte Tanz kommt – auf Formenvielfalt legt das Festival Wert. Gabi Bernetta kennt aber auch die Vorbehalte. «Was, da wird nicht gesprochen? Das ist nichts für uns...», so reagieren Schulen oft, wenn sie die Produktionen des Festivals vorstellt. Solche Ängste will Jungspund dem Publikum nehmen, mit dem Programm möglichst in die Breite gehen.

Stücke für alle, Plattform für die Kindertheaterszene

Gelungen ist das schon 2018: Da war das Stück «Hocus Pocus» der Compagnie Philippe Saire zu sehen – und stiess auf Begeisterung. Seither ist «Hocus Pocus» äusserst gefragt: Bis 2021 sind Gastspiele der Produktion bereits gebucht. Überhaupt war das Festival aus dem Stand ein Erfolg. Mit etwa 2500 Besuchern erreichte es eine Auslastung von rund 80 Prozent. Jungspund ist aber mehr als eine Art Theatertreffen für U20-Stücke. Der Wunsch nach einer gemeinsamen Plattform war in der Szene schon länger vorhanden – umso mehr, als sich in den letzten Jahren viele Häuser aus dem Bereich Kinder- und Jugendtheater zurückgezogen haben. Jungspund soll zeigen, wie bunt und qualitativ hochstehend Theater für Junge ist, gerade auch in der freien Szene. Darüber hinaus versteht sich das Festival als Forum zur Vernetzung.

Die Resonanz ist auf beiden Seiten gross. Viele Vorstellungen sind bereits gut gebucht, die Schulen ziehen mit, zu einigen Stücken gibt es vor der Vorstellung Einblicke in die Inszenierung. Sowohl für das Hauptprogramm als auch für das nicht kuratierte «Schaufenster», bei dem kurze Ausschnitte aus aktuellen Arbeiten gezeigt werden können, haben sich viele professionelle Ensembles beworben.

Drei Stücke feiern Premiere

Jungspund fokussiert auf die Schweizer Szene, erhofft sich jedoch internationale Ausstrahlung. Nachwuchsförderung ist Teil des Konzepts, aber auch etablierte Truppen wie das Junge Theater Basel und das Bieler Theater La Grenouille sind vertreten. Rund 45 Produktionen hat die Programmgruppe um Gabi Bernetta vorab visioniert und davon acht ausgewählt. Zudem werden drei Stücke am Festival Premiere feiern: Neben «Heureka! Wer hat's erfunden», mit dem sich das Zürcher Theater Kolypan vorstellt, sind es zwei Produktionen aus St.Gallen. Das Figurentheater bringt «An der Arche um Acht» auf die Bühne, das Theater St.Gallen «Traum einer Sommernacht», frei nach Shakespeare (ab 14).

«Es ist keineswegs selbstverständlich, dass wir zehn Tage lang auf dem Höhepunkt der Spielzeit sowohl die Lokremise als auch das Figurentheater zur Verfügung haben», sagt Gabi Bernetta. Da reizt Jungspund das Spiel gerne aus. Wer mag, kann mitschreiben an der Festivalzeitung. Es gibt Raum für Begegnung, Diskussionen und Konzerte der Jungspundbänd. Nicht zu vergessen: den Scham-o-Mat, eine Kabine für Peinliches, aufgestellt vom Freien Musiktheater Zürich. Darin kann man vertraulich deponieren, was das Ego plagt – und einen Beitrag leisten zum daraus entstehenden Monolog «Schäm dich!». Mit dem Festival muss das dort Gebeichtete selbstverständlich nichts zu tun haben.

27.2.–7.3., Lokremise/Figurentheater St.Gallen. Programm, Tickets und weitere Informationen: jungspund.ch

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung,
Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne
vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.



Alles andere als verzopft: Tenor Daniel Behle fühlt sich bei Mozart zu Hause, aber auch zu Richard Strauss hingezogen.

Bild Lucia Hunziker

ligenter, Querbezüge und vielfältige Assoziationen liebender Musiker wie Daniel Behle reiht natürlich nicht einfach einen Hit an den anderen, das Programm ist für ihn «der Mehrwert einer CD gegenüber der Häppchenkultur des Herunterladens». Das Motto für dieses Programm war: «Zero to Hero». Für Kenner der Mozart'schen Tenor-Partien ist damit schon klar, dass es nur mit dem Loser Don Ottavio beginnen kann. Dass dann am anderen Ende der Scala der Kreterkönig Idomeneo steht und damit so edle Figuren wie Tamino oder Titus auf die Plätze verwiesen werden, ist in der Helden-Typologie natürlich vertretbar. Vor allem aber ist «Fuor del Mar», Idomeneos Auftittsarie, natürlich ein Wurf und ein Leckerbissen für eine grosse Tenorstimme.

Authentisch sein ist alles

Ebenso immer wieder angesagt für diesen vielfältigen Sänger ist Richard Strauss. Schon eine seiner ersten Lieder-CD war diesem Komponisten gewidmet, gerade eingespielt hat er nun eine weitere mit dem Zyklus «Krämerspiegel» neben weiteren Strauss-Liedern. «Das wollte ich einfach unbedingt machen und zeigen, dass Strauss hier unglaublich originell und witzig ist.» Denn diese Lieder entstanden quasi als Rache für einem Verleger, der auf der Einhaltung eines leichtsinnig eingegangenen Vertrags pochte.

Und es gibt noch mehr Strauss von Daniel Behle: Am Opernhaus Zürich singt er in drei Wochen den Jägerburschen Matteo in der Strauss-Oper «Arabella». Auch das nicht die grösste aller denkbaren Tenorpartien, aber hier will Behle erneut zeigen, dass in der Partie mehr steckt, als meistens angenommen wird. Letztlich jedoch zählt für ihn jeden Abend ganz altmodisch der Moment des Auftritts, egal in welcher Rolle. «Als Musiker und Künstler geht es mir darum, etwas zu tun, worin ich authentisch bin», sagt er, «und etwas, woran ich selber glaube.»

Daniel Behle am Opernhaus Zürich: in «Arabella» von Richard Strauss. Musikalische Leitung: Fabio Luisi, Regie: Robert Carsen. Mit Julia Kleiter, Josef Wagner, Valentina Farcas und anderen. Premiere: Sonntag, 1. März, 19.30 Uhr.

Vom Loser zum Heldentenor

Der deutsche Tenor Daniel Behle gehört zu den vielseitigsten Sängern seiner Generation. Gefeierte wurde er als Mozart-Tenor, aber genauso mag er Strauss und Wagner. Momentan schreibt er gar an einer Operettenpartitur.

von Reinmar Wagner

Als wir Daniel Behle in seiner Basler Wohnung antreffen, ist er – nein, nicht am Üben, sondern am Komponieren. Und er komponiert nicht irgendwas, sondern eine Operette, eine Gattung, die heute eigentlich tot erscheint. Aber das will der deutsche Tenor nicht gelten lassen. Er hat einen ausgeprägten Sinn für das Komische in der Musik, und er ist überzeugt, dass sich auch die Menschen von heute gerne von guter Laune anstecken lassen, die boomende Comedy-Szene ist nur ein Beweis dafür.

Der gebürtige Hamburger bleibt auch als Komponist seinen Wurzeln treu. Nicht um Champagner geht es in seiner Operette – sondern um Bier. Das Genre der Operette will Behle keineswegs neu erfinden, die Geschichte

dreht sich um den existenziellen Wettstreit, wer denn das beste Bier brauen könne. Intrigen und Liebes-Verwirrungen gehören natürlich mit dazu, der in Basel lebende Autor Alain Claude Sulzer schreibt das Libretto für diese noch namenlose Bierbrau-Operette. Auch musikalisch geht Behle keine revolutionären Wege, das zeigen die paar Szenen, die er bereitwillig vorsingend vorstellt: eingängige Melodik, Tanzrhythmen und eine wahre Orgie an Opernzitaten, vorzugsweise aus den Werken von Richard Wagner.

Sängerweihe am Grünen Hügel

Das passt, denn da fühlt sich der Tenor unter anderem zuhause, nicht erst, seit er 2017 auf dem Grünen Hügel in Bayreuth die höchsten Wagner-Weihen erhielt. Zwar sang er da bloss die vergleichsweise wenig umfangreiche Rolle des David in den «Meistersingern»,

also noch nicht das, was einen wahren Heldentenor ausmacht. Ob er jemals die grossen Partien im «Ring», «Tannhäuser» oder «Tristan» auf diesem Olymp des Wagner-Gesangs singen wird, ist für ihn noch nicht wirklich unterschrieben. Aber auch nicht un-

«Ich bin froh, dass mir manche Intendanten auch zutrauen, nicht nur Belmonte und Tamino zu singen.»

Daniel Behle
Tenor

wahrscheinlich. «Ich denke schon, dass mich mein Weg irgendwann ins Heldentenor führen wird», vermutet er. «Und ich bin froh, dass es mir manche Intendanten auch zutrauen, nicht bloss Belmonte und Tamino zu singen.» Der Lohengrin jedenfalls – in Dortmund und Stuttgart – ist schon gebucht, nachdem sich Behle als Erik im «Holländer» an der Hamburger Staatsoper sehr wohl gefühlt hatte.

Bloss keine Häppchenkultur

Vorerst ist weniger Wagner angesagt als Mozart und Richard Strauss. Mozart, weil Behle zusammen mit dem österreichischen Originalklang-Ensemble L'Orfeo Barockorchester unter Michi Gaigg – nach einer gefeierten ersten CD mit unbekannter Musik von Franz Schubert – eine CD mit den schönsten Tenor-Arien vom Salzburger Komponisten eingespielt hat. Ein intel-

Theater für Wundernasen und grössere «Kinder»

Das «Jungspund»-Festival für ein junges Publikum startet Ende Monat seine zweite Ausgabe – und macht St. Gallen zum Theater-Hotspot.

von Carsten Michels

Vor zwei Jahren mit Elan aus der Taufe gehoben, bietet das «Jungspund»-Festival ab 27. Februar erneut eine Bühne für das aktuelle Kinder- und Jugendtheater in der Schweiz. Nach St. Gallen eingeladen sind elf Produktionen aus den Bereichen Musik-, Tanz-, Figuren- und Sprechtheater. Das Programm richtet sich zwar in erster Linie an Kinder und Jugendliche, aber eben auch an Erwachsene, Lehrpersonen und ein Fachpublikum. Übrigens in ähnlichem Umfang wie bei der Premiere im Februar 2018. Insgesamt werden während zehn Tagen bis 7. März über 20 Vorstellungen gezeigt – dazu kommt das «Schaufenster», in dem sich zehn weitere Gruppen mit je einem Kurzauftritt präsentieren.

Hauptspielort ist die Lokremise, neu hinzukommen ist das Figurentheater St. Gallen. Hier wird beispielsweise das Stück «Die Henne Ida und Pilat das

Eichhörnchen» gespielt, für Kinder ab fünf Jahren, ursprünglich eine Produktion in rätoromanischer Sprache des Bündner Theaters Bagat. Erzählt wird die Geschichte der Henne Ida (Maria Rebecca Sautter), die sich nutzlos fühlt, seit sie keine Eier mehr legen kann. Sie beschliesst, Schauspielerin zu werden, verlässt Stall und Hof, und wandert in die Welt hinaus. Unterwegs trifft sie Pilat (Lorenzo Polin), ein liebenswert grossmäuliges Eichhörnchen mit Sprachfehler. Regie führt Bagat-Mitgründer Roman Weishaupt, designierter Direktor am Theater Chur.

Von unsterblich bis Shakespeare

Eröffnet wird das Festival mit einer Tanzproduktion der Basler Choreografin Tabea Martin. «Forever» heisst das Stück für Kinder ab acht Jahren, das die Vergänglichkeit des Menschen thematisiert. Es stellt die Frage, was wäre, wenn wir alle unsterblich wären – und

das Leben ein endloser Reigen des Ausprobierens.

Neben Tabea Martin zählen diverse Gruppen und Bühnen zu den diesjährigen Gästen, darunter Team Tatar,

Theater Fallalpha und Theater Kolypan (alle aus Zürich), La Grenouille aus Biel, Equipe Wiss Luzern & Corsin Gaudenz, das Junge Theater Basel und das Theater St. Gallen. Letzteres beschliesst

mit seiner Premiere von «Träume einer Sommernacht» das Festival. Das von «Jungspund» koproduzierte Stück für Jugendliche ab 15 Jahren ist eine Bearbeitung von William Shakespeares «Sommernachts Traum». Theo Franz (Regie) will so dem jungen Publikum den Zugang zum Klassiker erleichtern.

Zum Auftakt eine Preisverleihung

Gleich zu Festivalbeginn wird der Prix Assitej verliehen. Er geht gemäss Mitteilung an eine verdiente Persönlichkeit, Gruppe oder Institution, die sich massgeblich engagiert zugunsten des professionellen Theaters für ein junges Publikum. Die deutschsprachigen Vorstände von Assitej, der Vereinigung für Kinder- und Jugendtheater, werden sich am «Jungspund»-Festival im Rahmen einer Fachtagung treffen.

Weitere Infos und Programm online unter jungspund.ch



Spielstätte für ein vorwiegend juveniles Publikum: der Saal in der Lokremise St. Gallen an der «Jungspund»-Festivalpremiere im Februar 2018.

Bild Leonard Krättli

Elefanten, Pinguine, Regen und Sturm

Ende Februar startet in der St.Galler Lokremise zum zweiten Mal Jungspund, das Theaterfestival für junges Publikum – und zeigt: Die Szene floriert. Von Peter Surber

Am 4. März kommen die Elefanten nach St.Gallen. Nein, nicht wie in früheren Jahren jene des Zirkus Knie, die jeweils in St.Fiden aus dem Güterzug ausstiegen, sondern imaginäre. Aber deshalb nicht weniger lebendige – denn sie entstehen aus der Fantasie von Kindern und der Zürcher Theatergruppe Team Tartar. Das junge Ensemble erfindet Stücke, in denen es um reale und imaginäre Räume geht. Für das Publikum ab 6 Jahren entstehen zuerst auf der Bühne Elefantenfiguren, danach geht es in die Stadt hinaus, man schaut sich Mauern und Dächer an, entdeckt dort einen Rüssel und hier ein Stück Elefantenhaut und stellt fest: «Elefanten gibt es überall, man muss nur ganz genau hinschauen.»

Wort, Musik, Tanz, Figurenspiel

Heute keine Elefanten ist eins von elf Stücken, die das Festival Jungspund vom 27. Februar bis 7. März nach St.Gallen bringt. Fünf Produktionen sind für das kleinste Publikum ab 5 oder 6 Jahren gedacht, drei für die Mittelstufe, drei für Jugendliche ab 14 Jahren. Das Spektrum der Formen von Schauspiel über Musiktheater und Figurenspiel bis zum Tanz sei bewusst breit, sagt Festivalleiterin Gabi Bernetta. Als Beispiele hebt sie *Die Wahre Geschichte von Regen und Sturm* hervor, ein auch theaterpädagogisch perfekt aufgearbeitetes Projekt des etablierten Theaters La Grenouille Biel, daneben das verspielte und skurrile Slapsticktheater *Heureka!* um allerhand Erfindungen der Zürcher Gruppe Kolypan, das neue Stück des experimentierfreudigen Jungen Theaters Basel, eine Coming-of-Age-Story mit dem Titel *Pool Position*, oder das Tanzstück *Forever* von Tabea Martin, das sich so poetisch wie blutig mit dem Thema Sterben auseinandersetzt.

Zwei Koproduktionen entstehen mit hiesigen Bühnen. Im Figurentheater, das als Mitproduzent auftritt, spielt das junge Kollektiv Eoboff um Dominique Enz und Sebastian Ryser *An der Arche um acht*, eine wilde Geschichte um drei Pinguine. Und das Theater St.Gallen ist mit der Shakespeare-Bearbeitung *Träume einer Sommernacht* im Jungspund-Programm vertreten.

Nach dem ersten Mal bereits etabliert

Vor zwei Jahren hat Jungspund erstmals stattgefunden und «eingeschlagen»: Die Auslastung erreichte rund 80 Prozent, das Interesse in der Szene, bei den Schulen und beim sonstigen Publikum sei sehr hoch gewesen. Das Festival habe schnell einen «extrem hohen Bekanntheitsgrad erreicht» und St.Gallen als Adresse für Kinder- und Jugendtheater in die Köpfe gebracht, stellt Gabi Bernetta erfreut fest. Beispielhaft dafür sei der Erfolg der Tanzproduktion *Hocus Pocus* von Philippe Saïre, die am ersten Jungspund gezeigt wurde – und jetzt bis 2021 ausgebucht sei.

Für die zweite Ausgabe habe es denn auch zahlreiche Bewerbungen gegeben, rund 45 Produktionen quer durch die Landesteile wurden visitiert. Mit dem Ergebnis, dass es, mit Ausnahme der einheimischen Bühnen, lauter neue Namen auf die beiden Lokremisebühnen geschafft haben, die vor zwei Jahren noch nicht dabei waren. Das Ausland fehlt aller-



Heute keine Elefanten (Bild: Sascha Rijkeboer)

dings, Jungspund lege den Fokus klar auf die Schweizer Theaterlandschaft – die grosse Nachfrage bestätige, dass eine solche Plattform für die sonst mit Auftrittsmöglichkeiten nicht sehr gesegnete Kinder- und Jugendtheaterszene existentiell sei.

Neben dem Hauptprogramm zeigt das «Schaufenster» 10-Minuten-Auftritte von zehn meist jungen professionellen Ensembles. Das Angebot war innert Kürze ausgebucht, für Gabi Bernetta ein weiteres Zeichen für die Attraktivität des Anlasses. Diesen bereichert zudem ein vielfältiges Rahmenprogramm; die Jungspundband spielt, es gibt einen Scham-o-Mat des Freien Musiktheaters Zürich, der Fachverband Assitej verleiht am 28. Februar erstmals einen Preis, die jungen Theater-«Voyeure» halten ihr Städtetreffen hier ab, es entsteht eine eigene Festivalzeitung (für die noch junge Mitschreibende gesucht werden, Infos auf jungspund.ch). Und im Aussenraum der Lokremise wächst der «Fätze», eine interaktive Installation aus Dachlatten, als Begegnungsort in die Höhe, erfunden vom Kollektiv «hochhinaus.art».

Bereits seien einzelne Produktionen, insbesondere die Schulvorstellungen, ausgebucht, sagt Ramun Bernetta, der für Marketing und Kommunikation zuständig ist. Partner des Festivals sind das Theater und das Figurentheater St.Gallen, der Dachverband Assitej und die Vermittlungsplattform kclick.



Pool Position (Bild: Junges Theater Basel)